

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,80 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Auzetteil

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restametal 50 Pf. Chiffreanzeigen nach Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzanforderung ohne Verzug. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 8. —:

Nr. 174

Donnerstag den 27. Juli 1916

43. Jahrg.

## Vergebliche Anstrengungen der Engländer an der Westfront. — Italienische Angriffe siegreich abgeschlagen. — Türkische Truppen kommen nach Galizien. — Englands Entrechtung der Neutralen.

### Die Beurteilung der Kriegslage auf dem Balkan.

O. Die pikanteste Neuheit auf dem Gebiete der auf den Krieg bezüglichen Ereignisse ist nicht der minimale Landgewinn, welchen der jüngste englisch-französische Vorstoß an der Somme und in deren Nachbarschaft bei ungeheuren Verlusten der Angreifer gezeitigt hat, sondern die endliche aktive Teilnahme der Republik Portugal an dem großen Kulturkampf gegen den deutschen Militarismus. Über die Kopfzahl der Landesleute Vasco de Gamas, die somit in den „Dienst der Menschheit“ gestellt worden sind und zum Teil Centualiter noch gestellt werden können, verlaute noch nichts Zuverlässiges. Die angegebenen Zahlen variieren in verdächtigter Weise zwischen 20 000 und 100 000. Wahrscheinlich hängt sie von der Höhe der Vergütung ab, welche John Bull für die gewünschte militärische Unterstützung seinem im Süden der Äthiopien das Dasein frühlenden Entropenstaat entrichten soll.

Auf welchem Kriegsschauplatz die portugiesischen Regimenter und Batterien den ersehnten Endsieg herbeiführen zu helfen bestimmt sind, liegt für die Nichteingeweihten auch noch im Dunkel. Aus unentarteter Quelle kam die Nachricht, daß sie, nebst einem weiteren Transport russischer Kulturkämpfer, in Brest gelandet seien, aber nach Saloniki transportiert werden sollen, wo sie weit nötiger gebraucht würden. Auf solche Mitteilungen darf man von vornherein keinen großen Wert legen, weil sie häufig nur zu dem Zwecke in die Presse lanciert werden, um den Gegner irre zu führen. Im vorliegenden Falle dürfte dies ganz besonders am Plage sein, weil zugleich der Welt die nun schon alte Mär von der nahe bevorstehenden großen Offensive des bei Saloniki stehenden Ententeheeres von neuem aufgespitzt wird. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß Frankreich und England ihre Streitkräfte am allerwichtigsten in Nordfrankreich haben und dort keinen Mann entbehren können. Die Auslieferung, wonach sie ihre Heeresmacht in Madagaskar immer mehr verkleinern und daß sie demnächst mit überlegenen Kräften zum Angriff überzugehen beabsichtigen, hat jedenfalls keinen Grund darin, daß sie die Zurückziehung centralmännlicher Truppen vom Balkan, zwecks ihrer Verwendung an anderen Fronten, zu verhindern trachten. Damit ist wohl nicht nur deren Dislozierung nach der italienischen und der nordfranzösischen Front, sondern auch diejenige nach der Südgrenze Rumäniens gemeint. Die Tätigkeit der Entente diplomatie steht augenblicklich mehr denn je im Zeichen der Bearbeitung der Bulgarischer Regierung behufs deren Teilnahme am Kriege. Gerüchte über große Munitionstransporte von Petersburg nach diesem dem russischen Machtbereiches leider gar zu nahe liegenden Lande gehen bereits um. Schwerlich ist die Sache bereits soweit gediehen, und es handelt sich wohl nur um ein An-die-Wand-malen des ersehnten diplomatischen Erfolgs und um Erlundung der Maßnahmen, die Bulgarien im Falle der Kriegsbeteiligung Rumäniens ergreifen würde.

Niemand wird sich darüber täuschen, daß die Sofioter Regierung nicht ruhig zusehen, sondern ihre Seerichten gegen den nördlichen Nachbarstaat vorzudrängen lassen würde. Die Entente aber scheint zu hoffen, durch Betonung ihrer militärischen Stärke an der südwestbulgarischen Grenze und durch die fortge-

setzte Androhung ihrer bevorstehenden großen mazedonischen Offensive Bulgarien zu zwingen, einen erheblichen Teil seiner Streitkräfte in den Saloniki gegenüber eingenommenen Stellungen zu belassen, um die Intervention Rumäniens zu erleichtern.

Käme es zu einem Kriege zwischen diesen beiden stärksten Balkanmächten, in welchem übrigens Bulgarien nicht allein stehen würde, so wäre auch das Signal zur Eröffnung der angekündigten großen Offensive Sarajewo gegeben, deren Erfolgsaussichten alsdann etwas getrübt sein würden. Da jedoch die Resultate der letzten Aktionen unserer Feinde auf dem westlichen und dem östlichen Kriegsschauplatz gar zu mager sind, steht zu hoffen, daß Rumänien seine ablehnende Haltung gegenüber den Einladungen der Entente diplomatie forsetzen und auch durch deren neueste Kalkulation einen tiefen Stich machen wird.

### Der Weltkrieg.

Mit den Friedensbedingungen unserer Feinde

beispielt sich die englische offizielle „Spectator“. Den auf den geistigen Zustand des englischen Volkes ein eigenartiges Bild werfenden brennendsten Ausführungen entnehmen wir, daß am Ende des Krieges unsere Feinde einfach die Bedingungen stellen und bei Ablehnung den Kampf fortsetzen. Über die Art der Friedensbedingungen läßt sich der „Spectator“ nicht sehr aus. Deutschland soll die belagerten und besetzten Gebiete, sondern auch die westlichen Teile der heutigen Provinz Belgien, Schleswig-Holstein und wird wieder von Deutschen Besatzungen abgetrennt. England begünstigt sich mit der Auslieferung der deutschen Kriegsschiffe und der Übergabe der Insel Helgoland. Die deutschen Kolonien verbleiben in den Händen derjenigen Mächte, welche sie augenblicklich besetzen. Es verweist sich nun selbst, daß Deutschland den Völkernanteil an der Verbündeten an zahlenden Kriegsschuldung zu tragen hat. Der Einwand der eingetretene Zahlungsunfähigkeit wird nicht anerkannt, sondern alle Einnahmen des Deutschen Reiches werden zur Begleichung der Schuld beschlagnahmt.

Es ist wichtig, diese englischen Friedensbedingungen zu kennen, damit wir unterrichtet uns auch dann danach richten können, falls das Ende des Krieges anders ausfallen sollte, wie die Herren vom „Spectator“ es gern haben möchten.

### Die Kämpfe an der Westfront Die englisch-französische Offensive.

Der entscheidende Stoß der englisch-französischen Kräfte nördlich der Somme ist nach dem gelingen deutschen Heeresberichts wiederum glücklich aufgenommen worden.

Im britischen Heeresbericht

heißt es: Abgesehen von weiterer schweren Geschützfeuer von beiden Seiten war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihm keinen Vorteil ein. Wir gewannen einiges Gelände beim Fortron-Wäldchen und in der Richtung von Guillemont. In der Umgebung von Pozières erlangen unsere Truppen trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vorteile; ein großer Teil des Dorfes ist jetzt in unseren Händen.

Die vergeblichen englischen Anstrengungen.

Die zwischen Pozières und Guillemont eingeleiteten australischer und britischer Territorien erzielten nach früher Berichten von der englischen Front vorgehen bei Sonnenuntergang Verluste

lungen für den Nachkampf, der beabsichtigt, die für die dort liegenden Engländer ungünstigen Gesamterhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern. Solch letzte trotz der namentlich bei Pozières und Longueval erlittenen ungewöhnlich schweren Verluste keine enormen Anstrengungen fort, um an diesem oder jenem Frontpunkte einen tatsächlich wertvollen Geländevorteil zu erreichen, was bisher nicht gelang.

Wie den Berichten der französischen Blätter zu entnehmen ist, endete der vorgezogene Tag, eine der heißesten und blutigsten Schlachten an der Somme, mit einem Mißerfolg der Engländer, die immer neue Sturmwellen gegen die von den Deutschen gehaltenen Dörfer Pozières, Guillemont und Longueval heranzuführen. Mit rasender Erbitterung wurde gekämpft. Jedes Haus war zur Festung gemacht, um die gerungen werden mußte. Von zwei Uhr morgens bis acht abends dauerte dieser furchtbare Kampf. Es war den Engländern unter Aufbietung der äußersten Kraftanstrengung gelungen, in die genannten Dörfer einzudringen. Sofort setzten ununterbrochene deutsche Gegenangriffe ein und entzogen den Engländern das Belohene wieder. Hin und her wogte die Schlacht. Am Mittertag waren die Deutschen immer noch Herr ihrer Stellungen.

Um den Preis von Verdun.

In den in Rotterdam eingegangenen englischen Zeitungen „Daily News“ und „Morning Post“ ist der Hinweis bemerkenswert, daß das englische Heer gegenwärtig die Hauptlast des Kampfes an der Somme zu tragen habe, da das französische Heer neuerdings durch den schweren Druck auf Verdun festgehalten werde, das im letzten Augenblick der Entscheidung um des Preises willen unter seinen Umständen in die Hand der Deutschen fallen dürfte.

Schweizerische Zeitungen berichten aus Paris, daß die französischen Offiziere in der Nacht zum Zweck der Rettung Verdun unterbrochen worden sei. Gleichzeitig berichten die englischen Zeitungen auf einen Stillstand der französischen Offensive vor.

Von den andern Fronten.

Die Deutschen weichen vor Verdun nicht zurück.

Aus London wird gemeldet, daß der französische Generalstab sehr unzufrieden sei mit den bisherigen Erfolgen der englischen Offensive, die durch die ungeheuren Opfer erdrückt würden. Trotz ungeheurer Kräfteerschöpfung weichen die Deutschen vor Verdun nicht einen Schritt zurück.

Wollen die Verbündeten wirklich Hilfe bringen, dann müßten sie ihre Kräfte vergrößern; ist dies nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergeblich.

Die französischen Tagesberichte

vom Montag melden: Auf dem rechten Ufer der Maas bemächtigte sich unsere Infanterie nach lebhaften Kämpfen eines Höhenrückens unmittelbar westlich des Wertes Chiamont. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

### Der Luftkrieg.

Deutsches Bombardement von Lunenburg.

Der französische Tagesbericht vom 25. Juli besagt: Am Laufe der Nacht bombardierte ein deutscher Flieger Lunenburg, wobei eine Person verbrannt wurde. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli und während des 23. Juli bombardierten französische Flieger mit acht Geschossen den Bahnhof von Conflans, mit 40 die Baracken von Vigneville und mit 25 die Kaserne und den Flugplatz von Dreux.

### Der Krieg mit Italien.

Neue diesfache Angriffe der Italiener abgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:





Südl. des Val Eugana seht der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an. Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor; sie wurde jedesmal zum Teil im Sande liegen, blutig abgewiesen.

Im Laufe des Monats 30 bis erfolgte nachmittags ein neuer harter Angriff. Dem Feinde gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen; er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeschoben.

Zum wiederholten Male greifen die Italiener mit frisch ausgeschütten Truppen in diesem Gefechtsabschnitt des Grayer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unablässlich längere Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artillerieregiment steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft. Alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am 21. Juli wurde der Angriff einer Minenkompanie auf die Wagner-Epise abgewiesen. Auf den Höhen südlich von Gorgo landeten zwei italienische Nachtruppen.

Im Gebiete des Valle-Raffes flaute die Gefechtsintensität nach den italienischen Mitteilungen der letzten Tage merklich ab.

An der Vionzo-Front schweres Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich von Rodoro. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Montebello wurden abgewiesen.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Vom 21. bis zum 23. Juli wurde die heftigste Artilleriekämpfe. Im Abschnitt von Vico di Tenna unsere erbitterten Angriffe gegen die Stellung des Monte Cimone mit gutem Erfolge an. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden unterhalb der Gegend zwei Angriffe gegen die Besatzungen auf den Höhen des Monte Sebio, die wir am 22. Juli erobert hatten. Er wurde zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie setzte gestern ihr Feuer auf Gortina d'Impezzo fort. Im oberen Sellaal und im Abschnitt des Monte Nero oberhalb starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Österreichisch-ungarische Seeresbericht

meldet:

Südl. des Dnjepr weitlich von Dbertyn brach gestern ein Angriff in unserer Feuerstellungen. Russische Erkundungsvorposten südwestlich von Dubazowka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig. Seit heute morgen entspannten sich Kämpfe südl. von Berezestjo.

### Im amtlichen russischen Bericht

heißt es: An der Ljwa betritten wir gestern die Deutschen aus dem Dorfe Paliczany (16 Kilometer westlich der Ljwa), mochten Gefangene und erbeuteten ein Minenjägerschiff. Am 21. Juli ergab sich unsere Truppen bei Kolowoz (8 Kilometer östlich Paliczany an der Ljwa) eine österreichische Feldkompanie, bestehend aus 193 Mann in voller Stärke.

### Türkische Truppen als Mittkämpfer in Galizien

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten von türkischen Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In dieser Tatsache kann man einen Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und der Einheitlichkeit der Kampffront bei den Mittelmächten erblicken.

Wir sehen hierin in der Tat ein Zeichen des festgelegten Bündnisses mit der Türkei, das überall bei uns mit Genugtuung begrüßt werden wird. Man erkennt auch aus der Beteiligung der Türkei auf dem galizischen Kriegsschauplatz, welcher Wert der hochtrabenden russischen Siegesmeldungen aus dem Kaukasus beizumessen ist. Die Türkei fühlt sich danach auf ihren eigenen Kriegsschauplätzen sicher und verfügt über genügende Reserven, um auch dort einzugreifen, wo Rußland mit keiner Offenheit das Ziel verfolgt, Rumänien zum Viererband hinzuzusetzen.

### Rußlands allerletzte Hoffnung.

Ein kaiserlicher Erlass beruft sämtliche Jahrgänge der Reichswehr ersten Aufgebots bis zum 45. Jahre und zweiten Aufgebots bis zum 37. Jahre im ganzen russischen Reiche ein.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

61 serbische Geschütze ausgegraben.

Aus Arab wird gemeldet: Auf einem Araber Gute, wo serbische Gefangene als Schmitter angefaßt sind, verlangten die Serben, vor den Kontrolloffizier geführt zu werden. Sie baten, der Offizier möge sie, weil sie heimlich hätten, nach Serbien zurücklassen. Zur bei ihrer Befreiung erboten sie sich zu einem großen Bescheid: Sie erklärten, bei dem großen serbischen Rückzuge hätten die Serben 61 Kanonen vor den österreichisch-ungarischen Truppen vergraben. Tatsächlich wurden dann auch in Semendria 5 und am Ufer des Morawa die anderen Kanonen vergraben aufgefunden.

### Die Vergewaltigung Griechenlands.

Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen, einem Telegramm aus Korintha zufolge habe Griechenland proklamiert Nord-Epirus annektiert. Gleichzeitig sei dort ein serbisches Artillerieregiment mit der dazu gehörigen Bioniermannschaft eingetroffen. Schon vor einigen Tagen hatte sich in Korintha ein serbischer Beamter niedergelassen, der von der serbischen Gesandtschaft in Athen mit dem Posten betraut worden wäre.

Nach einem Telegramm aus Aneia auf Kreta haben sich die in der Subanbi gefangenen Engländer im griechischen Regierungsgewahnde, dem sogenannten Arsenal, eingekerkert.

## Vom Seekriege.

Gegen den englischen Seeräuber.

Aus Berlin wird gemeldet:

In weiterer Vergeltung der von England und seinen Verbündeten abweisend von der Londoner Erklärung über das Seerriegesrecht vom 26. Februar 1909 getroffenen Bestimmungen hat der Kaiser unter dem 22. Juli wesentliche Abänderungen der bisher bestehenden Voreinordnung genehmigt. Die neue Voreinordnung stellt Grundzüge auf, die den deutschen Vordritten entsprechen sind und gleichzeitig als Vergeltungsmaßregeln gegen England zu betrachten sind. Darin wird zunächst der Begriff der absoluten Kriegsschiffen wesentlich erweitert. In 39 Punkten wird im einzelnen angegeben, was als absolute Kriegsschiffe anzusehen ist. Auch der Begriff der relativen Kriegsschiffe hat eine Erweiterung erfahren. Endlich sind die Voraussetzungen über den Begriff der „feindlichen Bestimmungen“ abgeändert worden.

Ein deutsches U-Boot hat einen englischen Doppeldecker abgeschossen.

Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich Zebrügge ein englischer Doppeldecker von einem Unterseeboot abgeschossen und zum Übergehen auf See verbrannt. Die Zerstörer, wurden von einem unterer Flugzeuge gefangen, genommen, hierauf misamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedoboots befördert und zum Zebrügge eingbracht.

### 30 Handels-Unterseeboote im Bau.

Nach einer Meldung des „N.-M.“ aus dem Haag insizieren die Agenten der Ozean-Schiffahrtsgesellschaft, der das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ gehört, wie die „Wireless Press“ meldet, daß man Kabinen für die Reise nach Nord- und Südamerika auf dem Unterseeboot mieten könne. Der Preis der Kabine für eine Reise von Amerika nach Europa betrage 2000 Doll. Wie die „Wireless Press“ weiter meldet, werden noch 30 Handels-Unterseeboote, zum Teil von größerem Umfange, bald vollendet sein.

### U-Boot-Vente.

Gestern Abend traf in Scheibungen der Luger „208“ mit 20 Schiffsfrachten ein, die von drei vorgeleit auf 35 Meilen von der englischen Küste durch ein deutsches U-Boot versenkt worden waren. Die drei Schiffe waren mit Holz beladen. Das U-Boot hatte die Boote mit den Mannschaften im Schleppzug gefahren, bis sie dem Luger übergeben werden konnten. Die Besatzung eines vierten Holzschiffes wurde von einem anderen Schiff übernommen. Die Dampfer „Glongen“ und „Knuttsford“ sind gesunken. Die Besatzungen sind gerettet.

Das Verhältnis zwischen England und den Niederlanden, infolge der brutalen englischen Maßnahmen zur See ist sich immer mehr zu. Heute liegen folgende Nachrichten vor: Über die Beschließung des holländischen Lagers „Plaridoren 1609“ wird folgendes mitgeteilt: Ein Unterseeboot löste zwei Schiffe auf den Lagger und wandte sich dann einem norwegischen Dampfer zu, als es sah, daß der Lagger nicht unterging. Der Schiffer erhielt Befehl, zu stoppen und seine Schiffs-papiere zu zeigen. Der Fischer fragte den Kapitän des Unterseebootes, was das bedeute, da sein Schiff die niederländische Flagge führte und nicht zur Antwort, das täten die englischen Trawler auch immer. Das Unterseeboot hatte keine Nummer.

Das „Handelsblatt“ erzählt, daß 30 Schiffe mit Getreide für die niederländische Regierung von den Engländern zurückgehalten werden.

Das Organ des niederländischen Staatsministers Dr. Kuiper, „De Standaard“, stellt in einem Leitartikel die Frage, ob England die Absicht habe, Holland in dieselbe Lage zu bringen wie Griechenland. Es trete immer mehr zu Tage, daß England seine Klomade, wenn sein Vorteil es gerade verlange, so einrichte, daß auch die Neutralen mit hungern müssen. Ohne den geringsten Schein von Recht habe England gegen die niederländische Fischerei auf der Nordsee Maßregeln ergriffen, die diesen Betriebszweig lahm lege und Holland eines Volksnahrungsmittels beraube. Viel ärger sei aber wohl das tränkende Angebot, die ganze holländische Heringsflotte gegen ein Tringelb füllen zu lassen. So weit sei bereits mit Englands Geringschätzung für die kleinen Staaten gekommen, daß es wage, von den Hollandern zu verlangen, daß sie ihr Recht um ein paar Silberlinge preisgeben. Man muß sich gut einprägen, schreibt das Blatt, daß dies nicht der erste und noch weniger der letzte Schritt auf dem Wege zur Erniedrigung des holländischen Volkes ist. Wenn wir nicht auf gründliche Weise zeigen, daß wir unser Recht wahren wollen, so wird die Umarmung Englands immer größer werden, und wir werden in der Lage von Menschen geraten, die die Hand füllen, die sie auf schmachvolle Weise gefesselt hat. Die übergroße Mehrheit unseres Volkes wünscht die Würde des Landes zu wahren. Das Leben ist wichtiger als der Geldsack, und die Ehre wichtiger als das Leben. Deshalb stellen wir mit Nachdruck die Frage, welche bereits ein anderes Blatt gestellt hat: Was wird die Regierung tun?

### Noch einmal der „Subantia“-Fall.

In Beantwortung einer Anfrage in der niederländischen Kammer über den Stand der Unterhandlungen wegen der „Subantia“ wies die holländische Regierung auf das holländische Drangeben hin und bemerkte ferner, daß sie heute noch den Standpunkt vertrete, daß die „Subantia“ durch einen Torpedoschiff vernichtet worden sei. Auf ihr Ersuchen habe die Regierung weitere Aufklärungen aus Berlin erhalten, die jedoch vertraulicher Natur seien. Die Tatsache, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, verhindere vorläufig eingehende Erklärungen.

## Politische Uebersicht.

Türkei. Zum türkischen Nationalfeste trag Konstantinopel reichen Pfingstgenuss. Die Mächte besetzten den 8. Geburtstag der Wiedererrichtung der Verfassung in schönwollenen Artikeln, in denen die Bedeutung der gegenwärtigen geschichtlichen Vorgänge hervorzuheben und an die ruhmvollen Kriegstaten des vergangenen Jahres erinnern. Im gegenwärtigen Kriege lege die Türkei ihr Leben in der Juli-Revolution von 1908 bekommenen heiligen Kette fort, um ihre Unabhängigkeit und ihren Bestand zu retten. Wie groß auch immer die vorübergehenden Verluste gewesen sein mögen, die die Türkei vor dem jetzigen Krieg erlitten habe, nie würden reichlich aufgewogen werden. Wenn einmal der Bestand und die Unabhängigkeit des Reiches gesichert seien, würden die Leiden des jetzigen Geschlechtes das Glück der kommenden Geschlechter überdauern. Mit vieler Entschlossenheit und Überzeugung kämpfe heute die Türkei um das von acht Jahren begonnene schöne Werk zu vollenden.

Dänemark. Die dänische Regierung legte einen Gesetzentwurf vor über Vergrößerung der Jagdzeit, um zur Milderung der Fleischnot auf diese Weise beizutragen.

Rumänien. Der neue französische Gesandte Graf St. Vulaire ist am Sonntag in Bukarest angekommen. Nach einer Mitteilung der „Politik“ verläuft in eingehenden Kreisen, daß demnächst General Michael Plescu zum Chef des rumänischen Generalkabinetts ernannt werden wird.

Frankreich. Der Unterrichtsminister Painlevé hat an alle Provinzial-Schulkollegen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sich auf in den vergangenen Sommern an alle Schüler erangenen Anruf bezieht, bei landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuwirken. Der Minister ersucht die Kollegen, ihren Einsatz dafür einzusetzen, daß die Schüler der Elementar- und der höheren Schulen in diesem Jahr, wo der Mangel an Arbeitern noch drückender ist, in weitestem Umfang mitarbeiten.

Rußland. Zum Rücktritt Sazonows meldet ein amerikanisches Blatt aus Petersburg vom 23., die jüngsten Verabredungen des Kabinetts seien die Folge des Wunsches der Kaiserin, die Reichs- und alle Macht in die Hände des Ministerpräsidenten Stürmer zu legen. Die auswärtige Politik Rußlands werde sich in keiner Weise ändern. Laut „Albion“ Rotterdam, Courant, „Times“ und „Daily News“, daß die russische Politik durch den Rücktritt Sazonows nicht verändert werde. Das entspricht natürlich den Wünschen Englands. Ein holländisches Blatt, „Nieuws van den Dag“, dagegen schreiben über den Kabinettswechsel in Rußland, es sei schwer zu glauben, daß nicht hochpolitische Gründe dabei im Spiel gewesen seien, und meint, der Rücktritt Sazonows werde wohl mit seiner fürzigen Reise nach England und mit seinen Sprechanlagen mit der englischen Diplomatie über die russischen Kriegsziele zusammenhängen.

Italien. Meldungen aus Rom zufolge hat Italien Rußland hundert Millionen geliehen, um damit die aus Italien bezogenen Waren zu bezahlen.

## Deutschland.

Der Kaiser im Kaiser Hof. Auf der Fahrt nach dem Oden berührte der Kaiser Kön. Er verließ den Zug und begab sich in Begleitung mehrerer Generale in den Dg.m. Beim Verlassen des Domes wurde er von zahlreichen Vereinen erlankt, die in würdevoller Hochrufe ausbrachen. Dann erfolgte die Weiterfahrt.

Am preussischen Generalstabschef wurde vom Kaiser der König von Württemberg ernannt. Die Ernennung wurde dem König in einem kaiserlichen Rundschreiben aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt. Es heißt darin u. a.: Erer Majestät württembergische Truppen haben seit nunmehr fast zwei Jahren in belohnungsmäßigen Kämpfen auf allen Schauplätzen dieses großen Krieges mit unerschütterlicher Tapferkeit und aller Hingabe für ihren König und ihr schon Schwandenland gekämpft und gekämpft. Sie haben die württembergische Waffenherr hochgehalten und sich des Ruhms ihrer Vater würdig gezeigt. So geben edlere Leistungen mit so hoher Anerkennung und bin gewiß, daß das königlich württembergische Armeekorps auch in Zukunft seinen Mann stehen und mit der gleichen Treue und Hingabe seine hochwürdigen Waffen weiterführen wird.

Der Erben Kronleuchte für einen Regimentsoffizier. In Anerkennung der tapferen und erfolgreichen Kämpfe, die er an der Spitze seines Regiments in den letzten Juni- und ersten Juli Tagen mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit durchzuführen hat, ist Oberst Döcker lobend vom Kaiser mit dem „Kronleuchte“ ausgezeichnet worden.

Über Veränderungen in der Zivilverwaltung für Preussisch-Polen erzählt „N.-M.“: In Stelle des zum Landesbauplatzmann von Schlegien gewählten Landrats v. Doer, des Leiters der Straßenabteilung beim Verwaltungsbüro für das Generalgouvernement Warschau, ist der Landrat Graf v. Posadowsky-Wohler in die Zentralverwaltung nach Warschau berufen worden. Graf Posadowsky-Wohler war bisher Kreispräsident in Sadowitz (Preussisch-Polen). Ferner ist der bisher dem Kreispräsidentium in Lobs angehörende Landrat v. Nitzsch in übergehend zur kommissarischen Beschäftigung in die Reichs-anstalt berufen worden.

Gesamter Prof. Dr. Günther-Münch, der bekannte forschrittsliche Politiker und bayerische Landtagsabgeordnete ist als Leiter der Feld-Veterinärstation nach Antwerpen berufen worden und wird sich in den nächsten Tagen dort-bin begeben.

Als Anlaß des türkischen Nationalfestes zur Erinnerung an den Sturz des Absolutismus hat Sonntag nachmittags in der türkischen Volkshaus zu Berlin eine kleine Feier stattgefunden. Der Vorkämpfer Halki Balica empfing die türkische Kolonie. Es hatten ihre Karten abgegeben: Der deutsche Reichsminister, Staatssekretär v. Jagow, Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann, der amerikanische, der amerikanische und der japanische Botschafter, der griechische Gesandte und mehrere andere. Der bulgarische Gesandte Dr. Nitzsch war persönlich erschienen und beglückwünschte den Vorkämpfer. Außerdem bemerkte man u. a.: Prinz Ibrahim Balica, Erzelenz Ambassador Balica, Erzelenz Reichsminister, den türkischen General Schewki







## Sürforgestelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Wir haben für die Stadt Merseburg eine amtliche Sürforgestelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eingerichtet und dem „Freiwilligen Hilfsdienst“ angeschlossen. Sürfortziele ist amtlich bestellter Kommissar und Leiter der Sürforgestelle. Ferner gehören der Sürforgestelle nach an:

- Stadtrat Warth, Bachhofstr. Nr. 8,
- Magistrats-Kulturator Warthel, Steinstr. 2,
- Fabrikbesitzer Dietrich, Dorotheenb. 11,
- Lehrermeister Dierig, Kl. Seifstr. 1,
- Kaufmann Dobkowitz, Entenplan 8,
- Rechner Ehrh, Lützenburg 61,
- Schmidbroschermesse Gabel, Sürfortstr. 6,
- Rechner Hauptmann, Lumenthalstr. 2,
- Rektor Hütel, Weiße Mauer 10,
- Kaufmann Hübner, Gotthardtstr. 21,
- Geschäftsführer Banger, Sürfortstr. 18,
- Rechner Hübner, Markt 9,
- Rektor Hübner, Gartenstr. 1,
- Rechner Hügel, Weisenfelderstr. 41,
- Kaufmann Hügel, Neumarkt 28,
- Schulmacherschreibermeister Schmitt, Kirchstr. 9,
- Rektor Schmidt, Sürfortstr. 6,
- Bauunternehmermeister Krüger, Weisenfelderstr. Nr. 9,
- Fabrikdirektor Weber, Galleische Str. 68,
- Rechnermeister Weide, Galleische Str. 76.

Wir bitten die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sich in Fällen, in welchen sie Rat und Hilfe nötig haben, an den Leiter oder ein Mitglied der Sürforgestelle zu wenden.

Merseburg, den 21. Juli 1916

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Vlagenerlass vom 4. Juni 1881 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 838) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehendes Verbot zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräthigen flogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung wird, soweit nicht die Verträge eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung hat nur bis einschließlich 11. August 1916 Gültigkeit. Sie wird durch die Bekanntmachung (Nr. V. 1. 334/16 K. A.) betreffend Beschlagsnahme und Bestandsüberhebung der Fahrradbereitungen (Erschließung des Fahrradverkehrs) ersetzt.

Merseburg, den 19. Juli 1916

Der k. k. Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Freiherr von Linder.

General der Infanterie, à la suite des Russkoffer-Bataillons Nr. 2

Beöffentlicht: Merseburg, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Die Mastfutter-Berteilungs-Stelle der Provinz Sachsen

hat uns als

## Mästungs-Bezirksvorsteher

für den Mästungsbezirk Merseburg ernannt.

Wir bitten die Mäster folgender Dörfschaften:

- Berder, Merseburg, Abendorf, Blößen (Gemeinde und Gut), Döllau (Gemeinde und Gut), Geusa (Gemeinde und Gut), Neuschau, Trebnitz, Zützen (Gemeinde und Gut) Zichrben, Zickerneddel, Zickdörgergen, Zuzliefenau (Gemeinde und Gut), Zwickeln, Zwickeln

sich wegen der Mästung von Schweinen für die Monate September, Oktober, November 1916 mit uns in Verbindung zu setzen, da die Mästungs-Verträge innerh ab 8 Tagen abgeliefert sein müssen.

## Sandwirtsch. Konsum-Berein Merseburg.

## Aufruf.

Der Herr Oberpräsident hat die vorübergehende Unterbringung bedürftiger Kinder aus der Grossstadt während der Ferien, gegebenenfalls auch darüber hinaus, auf dem Lande in Anregung gebracht, wo ihnen neben den Wohlthaten der guten Luft auch eine kräftigere Kost zuteil werden könne. Das Verfahren sei in Pommern bereits mit gutem Erfolge angewandt worden. Der Herr Oberpräsident beabsichtigt zunächst, Kinder unserer Provinz auf dem Lande unterzubringen und betont, dass kranke oder mit üblen Angewohnheiten behaftete Kinder nicht überwiesen werden sollen.

Ich bitte diejenigen auf dem Lande wohnenden Familien, die sich bereit erklären, entweder unentgeltlich oder gegen einen geringen Pflegesatz Kinder für einige Zeit bei sich aufzunehmen, mir ihre Adresse mitzuteilen und dabei auch anzugeben, welches die nächste Bahnstation ist, wieviel Kinder aufgenommen werden können, bis zu welchem Termin sie behalten werden können, ob Knaben oder Mädchen gewünscht werden und wieviel Pflegegeld für die Dauer der Aufnahme beansprucht wird.

Freiherr von Wilmowski.

Ein Läferschwein wird zu kaufen gesucht

Steinstraße 9.

Wohnung, 1. Stage, 8 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Unter-Lützenburg 44.

Zu erfragen im Hinterhause.

Frül. Schatzstelle

Sand 22. Boden.

Schlafkammer mit 2 Betten

zu vermieten

Krautstr. 9.

Beamtin sucht mit Frau und Kind gut möbliertes

Wohn- und Schlafkammer

mit Kochgelegenheit in bestem Hause mit Mädchenkammer in Merseburg oder Leuna. Off. unt.

190 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer, möbl. Küche

der elektr. Straßenbahn gesucht. Off. unt.

95 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein älteres Ehepaar sucht für

1. Januar Wohnung aus 3 Zimmern

von 55 bis 60 Taler. Off. unt.

100 an die Exped. d. Bl.

St. R. u. n. Zubehör sofort

ober 1. Oktober zu mieten gesucht.

Preis 50-60 Taler. Off. u. F. F.

an die Exped. d. Bl.

## Achtung!

Sabie für alte

wollene Stumpfabfälle

110 155 Mk. für Lumpen und

Metalle höchste Preise.

Frau Lemisch, Johannisstr. 16. pl.

Bitte genau die Hausnummer zu achten.

## Schokolade

für Automaten hat abzugeben

Th. Sieber, H. Alex. Str. 35.

## Berein der Gattinwe

von M. Merseburg u. Umgebung.

Donnerstag den 27. Juli d. J.

nachmittags 4 Uhr

Verammlung

in der „Goldenen Angel“

Der Vorstand.



Die neue

## Volksküche

ist geöffnet

wochentagl. von 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.

Preis der Portion 0,35 Mark.

Wochenkarten für 1,0 Mk. gegen

Abgabe der beiden Fleischmarken

zu haben Sonnabends von 11—1

Uhr im Vereinslokal gesucht. 1.

Wafe. Ländlicher Frauenverein

Merseburg—Stadt.

## Waldhaus Mülcheln

Erholungsstätte

Herrlichster Ausflugsort des

Gesetzts.

Inh.: E. Martini, Besitzer der

„Guten Quelle“ Tel. 203.

Zum Vorkontingent und fort-

geführten letzten Arbeiten auf dem

Neubau Ammoniatwerk wird ein

zuverlässiges Mädchen

gesucht. Zu melden

Baubüro der Aktiengesellschaft

Lauchhammer „Leuna“.

Wir suchen für unser Schul-

waren- u. Konfektionsgeschäft ein

junges Mädchen als Lernende

bei sofortiger Bezahlung.

Gebüder Goldman,

Kleine Ritterstr. 12.

Ein junges, lauberes, ehrliches

Mädchen als Aufwartung

sofort gesucht.

Gotthardtstr. 33, 2 Tr.

30. Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht

Markt Nr. 25.

Oben eine Collage.

## Die große Nachfrage,

die durch das Erscheinen des zweiten Bandes der

## W. T. B.-

## Telegramme

auch für den ersten Band wieder eingesetzt hat, lässt ein baldiges Vergriffensein des Werkes erwarten.

Wir empfehlen deshalb sofortige Bestellung.

Der Preis für jeden 256 Druckseiten umfassenden Band ist sehr niedrig bemessen; er beträgt

nur 50 Pfg.

(nach auswärts 60 Pfg. postfrei) für den Band.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

## Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

großes Lager eigener und fremder Holzsäрге

Metall-Särge

Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.

Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34.

Anmerksame Bedienung.

Mäßige Preise.

## Rarl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

## Merseburg Entenplan 7

hohe Qualitäten.

Große Auswahl.

## Neues Schützenhaus Herm. Eilenberger.

Sonntag den 30. Juli von nachmittags 1 $\frac{1}{4}$ —7 Uhr

## glosses Militärkonzert

der hiesigen Landsturm-Kapelle

zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Eintritt 30 Pfg.

Verwundete frei.

Militär 20 Pfg.



Deutschland.

Zur Auslegung des Belagerungsstaatsgesetzes. Am Freitag hat das Belagerungsstaatsgesetz eine große Rolle gespielt. Fast alle juristisch vorbereiteten Volksvertreter haben sich dazu geäußert, allgemein wurde eine Reform dieses Gesetzes und einer Anpassung an die neuen Verhältnisse als das Wort gewählt. Von Seiten der Regierung wurde es abgelehnt, jetzt während des Krieges die Neuordnung vorzunehmen. Man muß sich also mit dem bestehenden veralteten Gesetze abfinden. Der Reichsgerichtsrat Conrad hat sich nun ein Verdienst dadurch erworben, daß er (im Verlage von Otto Viehmann, Berlin W. 57) seinen eine Erläuterung zu dem Gesetze über den Belagerungsstaatsstand in der Rechtsprechung des Reichsgerichts nebst einem Anhange: „Das bayerische Gesetz über den Kriegszustand“ veröffentlicht hat. Da die Übung der Auslegungswissenschaft besonders dem Reichsgericht zuzurechnen ist, so ist es allerdings sehr vor allem auf eine genaue Kenntnis der Rechtsprechung unseres höchsten Gerichtshofes an Conrad hat 130 grundlegende Entscheidungen des Reichsgerichts überflüssig zusammengefaßt. Alle bisher zutage getretenen Rechtsfragen sind mit eingehender Begründung und unter Hervorhebung der maßgebenden Rechtsätze erläutert. Das Buch ist nicht nur jetzt ein guter Führer, sondern wird auch in die spätere Form dieses Gesetzes noch maßgebendem Einfluß sein.

Kriegsbeschädigtenfürsorge für Eisenbahner. Die Eisenbahnen spielen im Kriege eine gewaltige Rolle, und die heutigen Eisenbahner leisten sich große Verdienste erworben. An das Eisenbahnerpersonal müssen jetzt recht erhebliche Ansprüche gestellt werden. Von Seiten der preussischen Regierung ist nun eine besondere Kriegsbeschädigtenfürsorge für Eisenbahnenbedienstete eingerichtet worden. Es wird festgestellt, ob Kriegsbeschädigte Eisenbahner und Söhne von Eisenbahnenbediensteten wieder dienstfähig gemacht werden können und zwar in einer Weise für den Eisenbahnbetrieb. In den Eisenbahnenbetrieben sind besondere Fürsorgeeinrichtungen geschaffen worden, nämlich in Frankfurt a. M., Jena und Breslau, wo die Leute zweckentsprechend ausgebildet werden. Die Verhältnisse haben in Verbindung mit Sanatorien. Nach einer Aufstellung, die in den ersten Monaten des Jahres gemacht wurde, hat bereits in 1700 Fällen eine besondere Beschäftigung in den Anlagen der Eisenbahnenverwaltung stattgefunden. In 500 Fällen wurde die Behandlung zu Ende geführt. 300 Mann konnten wieder in Betrieb tätig sein, und eine große Anzahl war wieder dienstfähig oder garnisonstüchtig geworden. Nach Verzicht auf die Ausbildung zu Ende geführt und gemacht worden. Die Anlagen sollen weiter ausgebaut werden.

Provinz und Umgegend.

Reusburg 24. Juli. In der Deltflache bei Giesebitz die Leiche, die geboren worden ist. Angeblich handelt es sich um die Tochter des Landwirts G. Sch. von a. aus Großschönau, die sich vor acht Tagen aus dem elterlichen Hause entfernte. Es ist anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt. Den Grund zur Tat kann man sich nicht erklären.

Die Kriegsbräute.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. 43 Fortsetzungen. (Herausgegeben von H. Courths-Mahler.) „Liebe wohl, Hans. Wenn du mit einem Abend nichts anzufangen weilst, so es mich wissen. Ich nehme natürlich keine Einladungen an, denn es drängt mich zu arbeiten. Aber für dich bin ich immer zu Hause.“ Sie schüttelten sich die Hände, und Aemberg entfernte sich. „Dass ich ihm eine Weile mit starren Augen nach. Dann kehrte er sich mit einem tiefen Nimmzug an die Arbeit.“ „Nur in der Arbeit fand er Verlassen für das, was ihn bedrückte und quälte. Die Liebe zu Matilda war ihm erloschen in seinem Herzen, sie war in Verachtung erloschen. Ihr Anblick hatte in seiner Erinnerung dererzte Hügel bekommen. Von ihrer betörenden Schönheit träumte er nur noch zuweilen im Schlaf. Und dann war es ihm, als müßte er sich dagegen zur Wehr setzen, wie gegen einen grimmigen Feind. In seinem Herzen war alles öde und leer. Er glaubte für immer mit der Liebe fertig zu sein. Die sollte eine Frau wieder in seinem Leben eine Rolle spielen, das nahm er sich fest vor.“

Als Frau von Falkenried mit Rose wieder nach Hause kam, wurde sie bereits von ihrem Gatten voll Ansehens erwartet. Satt er doch von Baron Rainer von Hoheneck ein Telegramm bekommen, in dem dieser ihm mitteilte, daß ihm Rita für Jarmol gegeben habe und am Montag nach Falkenried kommen werde, um sich persönlich die Einwilligung der Eltern Ritas zu erbitten. Seine Gattin mußte ihm den frohen Glauben flößen, daß nun keine beiden Kinder ihr Lebensglück gefunden hätten. So schnell wie möglich bereitete sie ihm über das, was in Berlin geschehen war. Herr von Falkenried konnte das alles besser verstehen und überblicken als seine Frau, und er schloß Rose mit großer Herzlichkeit in seine Arme. „Du sagst dem Taa, meine liebe Rose, du bist nach Falkenried nicht. Nach allem, was ich gehört habe, dürfte ich dir nicht nur das Leben meines Sohnes, sondern auch die Ehre unseres Namens. Das will ich dir nie vergessen.“ sagte er benommen. „Man kann überdies, daß Rita von all diesem schlimmen Dingen nichts erfahren sollte, ihr junges Glück sollte ungetrübt bleiben.“ In sehr bewegter Stimmung erwarteten die Eltern am Montag Baron Rainer von Hoheneck. Er gefiel ihnen sehr, sehr gut, und was er ihrer Tochter außer seiner Person zu bieten hatte, war sehr glänzend zu nennen.

Verburg 24. Juli. Eine heftige Besetzung des Krieges ist das kurze Leben der Geburtenziffer, das man in so jedem Maße vielleicht doch nicht errietet hatte. Während in Verburg alljährlich die durchschnittliche Geburtenziffer etwa 500 betrug, sind nach Ausweis der ständesamtlichen Listen im Verwaltungsjahre 1915/16 und darüber hinaus bis zum 20. Juli nur 200 Geburten in unserer Stadt zu verzeichnen gewesen.

Anaberg 24. Juli. Das Ehepaar Schilling, das am Abend ein Blagericht getroffen hatte, wurde am heutigen Morgen bemitleidet aufgefunden und dem Strafenpaare übergeben.

Am 24. Juli. Bei Ansetzung seines Berufes wurde der Arbeiter Leo durch einen niedrigen Tischler des Friedhofes tödlich verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Das ist die erste des heiligen, braven Mannes, der in seinem Leben viele seiner Mitmenschen hilfreich zur Seite gestanden hat, erst allgemeine Teilnahme.

Sangerhausen 24. Juli. Ein Fund aus der Steinzeit ist von hier zu melden. Auf einem Ackergrundstück wurde der untere Teil einer vorgeschichtlichen Sandmühle aufgefunden. Der Stein wiegt 3 1/2 bis 4 Pfd. und stammt aus der Steinzeit, etwa 5000 bis 3000 vor Christi. Wissenschaftlich ist der Fund insofern von Bedeutung, als er zeigt, wie die Urbevölkerung des Landes ihre Geräte verarbeiteten.

Johannsgerechtig 24. Juli. Eine größere Anzahl Männer, Frauen und Kinder sind an Pilzergiftung erkrankt.

Merseburg und Umgegend.

26. Juli.

Eine Preisermäßigung für Griech- und Teigwaren stellt eine offizielle Korrespondenz in Aussicht. In Zukunft soll für die gesamte Lebensmittelversorgung eine gemeinsame finanzielle Bedürfnisbefreiung durchgeführt werden, so daß die einzelnen Organisationen nicht mehr darauf angewiesen sind, die im Betrieb entstehenden Kosten durch die Preispolitik auszugleichen. Auf diese Weise wird es möglich sein, den Preisen, die Griech- und Teigwaren betreffen, das dazu erforderliche Getreide billiger als bisher zu liefern, wodurch wiederum eine günstigere Haltung auch der Kleinhändler zu erwarten ist. Außerdem werden auch die Kommunalverwaltungen in Zukunft berechtigt sein, Griech heranzufallen, wozu ihnen Weizen überlassen wird. Auf Grund dieser Maßnahmen hat also die Preisermäßigung, im nächsten Wirtschaftsjahre Griech- und Teigwaren in größerem Umfang zu billigeren Preisen zu erhalten.

Erleichterung der Kartellbesetzung für Minderbemittelte. In Anmerkung der Besetzung, die durch hohe Frühkartellpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit er-

klärt, Gemeinden, die diese Kartellpreise Minderbemittelten und Kriegesangehörigen zum Kleinanderepreise von 9 Pf. für das Pfd. und zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu erlassen, falls sie übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und den Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

Eine Stimme aus Handelsgärtnereien für billigeren Gemüsepfeil. Das Handelsblatt für den deutlichen Gartenbau hat das Organ des Verbandes der Handelsgärtnereien Deutschlands, freilich die Ernte im Gemüße sei ganz vorzüglich und durchaus befriedigend. Trotzdem seien die Preise für Gemüße im Kleinhandel gegenüber denen im Großhandel darüber sehr wohl fast allgemein und leider, wenigstens teilweise berechtigt. Die Schuld hieran trägt zu einem Teil die Erzeuger und zum anderen, vielleicht größeren Teil, die Händler. Die Sachverständigen sind aber unklar bei der Kartellbesetzung. Sie sei die Ursache gewesen, daß aus Mangel an diesem so notwendigen Nahrungsmittel zu anderen Gemüßen gegriffen werden mußte. Je näher die neue Ernte in Herbstorten, die zum Teil schon begonnen hat, heranreife, desto eher werde sich ein Ausgleich bewirken lassen, was zum Vorteil für die Käufer habe. Das die Preise für Gemüße fallen werden. Dies alles führt aber nichts an der Tatsache, daß die verbleibenden Wochen und der in ihnen zutage tretende Mangel bei den Preisen für andere Gemüße allzu sehr an sich geschlagen werden. Die Verbraucher hätten jetzt noch unter Weizen zu leiden, die Weizenkörner unter Beschäftigung aller verfügbaren Betriebsmittel bis zu hoch beizugehen werden müssen.

Die Geschichte der Turnerschaft nach dem Weltkrieg. Der Aufsatz der Deutschen Turnerschaft erliegt in der Deutschen Turnerschaft folgenden Worten an die deutschen Turnvereine zur Bewältigung von Unterlegen zur Geschichte der Deutschen Turnerschaft im Weltkrieg. „Aus allen Turnvereinen klangen mehrere Stimmen in großer Zahl auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Viele von untern Feldzügen haben durch verdienstvolle Dienstleistungen ihren Vorgesetzten in ihrer Verantwortung, und jeder von ihnen hat auf die Kriegsmaschine seiner Angehörigen, und sich bemüht, die Leistungen ordentlich zu erhalten und durch Spenden aller Art, durch turnerische Beiträge und Schriften, sowie durch Vorträgen den ihnen zusammenhängend zu pflegen. Die eingehenden Selbstberichte und -karten bieten eine Fülle höchst wertvoller Mitteilungen, die nach erfolgtem Kriegsende noch anzuordnen sein werden. Es wird sich herausstellen, wie aus den Kriegsschauplätzen der Vereine, eine Geschichte der Deutschen Turnerschaft im Weltkrieg zusammenstellen lassen, die nicht nur für uns wertvoll ist und für die deutsche Turnerschaft von allergrößter Bedeutung ist, sondern auch der allgemeinen Geschichtsschreibung wertvoll sein werden. Wir halten es darum für eine Ehrenpflicht der Vereine, Briefe und andere Nachrichten aus dem Felde sorgfältig aufzubewahren und die vielfach mit Wertvoll geschrieben Notizen vor dem Verderben und der Vergessenheit zu schützen, damit sie der geschichtlichen Forschung später stets zur Verfügung stehen.“ Die Aufsatz auf baldigen Kriegsende ist nicht gering, um so notwendiger ist es, mit dem Sammeln und dem Ordnen der Sammlungen früh anzufangen, damit nicht Schriftstücke abhandeln kommen, die später unerlässlich sind.

So haben sie frohen Serzens ihre Zustimmung. Als Baron Rainer aber sah, daß die Hochzeit schon im nächsten Monat stattfinden sollte, hat Frau von Falkenried erschrecken die Hände. „So bald schon, lieber Rainer? Die Zeit ist ja viel zu kurz, um eine Aussteuer zu beschaffen.“ Rainer lachte.

„Es wird gehen, verzeihe, liebe Mama. Du mußt bedenken, daß ich im März schon wieder in Willau sein muß, wenn die Rekruten kommen. Da bleibt mir für eine Hochzeitreise mit meinem lieben Rainer kaum nur kurze Zeit. Sei gut und laß dir ein bißchen werden. Denn doch, meine Schwester Josepha, die ich doch auch eben jetzt erst mit Graf Rudi Saboth verlobt hat, wird schon gleich nach Weizburg ihren Rudi heiraten, weil mein Schwager nunmehr erklärt hat, er könnte ohne sie nicht mehr existieren. Er benötigt sich allerdings schon seit Jahren um Josepha und sie hat ihn auch lauter Rederei so lang hingehalten. Aber wenn ich Rita auch erst seit Wochen kenne, meine Schwelst ist damit nicht geringer, und wenn meine Mutter in der kurzen Zeit eine Aussteuer für Josepha schaffen kann, wirst du halt auch bis Februar eine für Rita schaffen können.“

Dabei sah er seine Schwiegermutter so stehend an, daß sie nicht nein sagen konnte. „Über sie stelle die Bedingung, daß Rita nun sofort heimkehren müsse, damit sie ihre Tochter wenigstens noch einige Monate bei sich hätte.“ Rainer seufzte heimlich.

„Doch! Ich will schon bitten, daß Rita über Weiznach, bis Josephas Hochzeit hierher, bleiben darf.“ Dagegen protestierten aber Ritas Eltern ganz energisch. „Nein, nein — dies letzte Weihnachtsfest darfst du uns Rita nicht nehmen, Rainer. Wenn sie erst deine Frau ist, haben wir doch nichts mehr von ihr und müssen uns begnügen.“

Aber zu Josephas Hochzeit kommt sie dann auf einige Tage nach Weiznach und mit ihnen sehr, daß sie dann von ihren lieben Eltern begleitet wird, hat Rainer. „So gern ich deine Eltern dich kennen lernen möchte, lieber Rainer, muß ich doch für meinen Teil darauf verzichten, Rita nach Weiznach zu begleiten“, sagte Herr von Falkenried. „Mein Gesundheitszustand erlaubt mir das nicht. Ich hoffe denn, deine Eltern können zu lernen, wenn sie zu eurer Hochzeit nach Jarmol kommen. Aber meine Frau wird Rita natürlich begleiten.“

So war denn alles zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt worden.

Nach an demselben Tage reiste Baron Rainer wieder ab, mit einem kleinen Umzuge nach Weiznach, wo er Hasse aufsuchte, um sich mit ihm Bekanntschaft zu machen.

Die beiden jungen Männer gefielen einander ebenfalls sehr, und so reiste Baron Rainer befriedigt wieder nach Hause.

Nach einigen Tagen kehrte Rita nach Falkenried zurück, und in allerhöchster Aufsehung sorgte Herr von Falkenried überkommen um ihren Sohn.

So kam das Weihnachtsfest heran, und einige Tage vor dem Feste traf Hasse in Falkenried ein. Seine Eltern begegneten ihm mit der sorglichen Anteilnahme, die man gegen ein geliebtes, krankes Kind anzuwenden pflegt. Rita sah darin das Glück, etwas auszuholen. Das war ihr in keiner etwas schmerzhaften Stimmung eine Qual. Dafür bereifte ihr Rotes fernflüchtige Zurückziehen und Ruhe wie eine Wohltat.

Rita hatte für nichts und für niemanden Sinn und Zeit. Sie mußte auch nicht, daß in Hasse etwas geschehen werden mußte. Wenn ihm auch ihre Unbefangenheit sehr lieb war, so hatte er sich doch gerade jetzt wenig mit Rita zu fagen.

So kam es ganz von selbst, daß er mehr als sonst Rotes Gesellschaft suchte. Und bei ihr fand er so vieles, wohntenes Vertrauens, daß er sich oft direkt zu ihr schickte, wie zu einem treuen, verständigen Kameraden. Und mit Rote besprach er denn auch zuerst seinen Plan, den Abschied zu nehmen und in Falkenried selbst Flugzeuge nach eigenen Plänen zu bauen und einen Flugplatz einzurichten.

Rotes Augen leuchteten auf, als er ihr diese Eröffnung machte. Es machte sie froh und glücklich, daß er ihr diesen Beweis seines Vertrauens gab. Und mit so klarem Verstand und so warmer Begeisterung ging sie darauf ein, daß er sie zuweilen erlaunt betrachtete.

Eines Tages sagte sie zu ihm:

„Der Platz jenseits des Waldes auf dem Wege nach der Station wird sich am besten für deine Zwecke eignen, Hasse. Da ist eine weite Strecke mageren, unfruchtbareren Bodens, auf dem wir trotz mancherlei Verlusten immer nur spärliche Samen ernten. Dieser Boden rentiert sich gar nicht. Wir müßten mehr Samen sät, als wir ausbehalten können. Ich habe neulich schon mit Colmar darüber gesprochen, daß es besser ist, alle Verluste auszugeben. Das wäre also kaum ein Verlust, wenn dir dein Vater dieses Gelände zur Verfügung stellt. Da hättest du Platz genug, könntest in nächster Nähe der Station die Halle und Werkstatt anlegen und würdest in deiner Weile geschäftig. Häufig bist du mit dem Rad hinaus, bist du in zehn Minuten von hier aus dort. Das habe ich mir schon manchmal bedenken müssen, noch ehe du mit mir von deinem Vorhaben sprachst.“

(Fortsetzung folgt.)















# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.  
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzjettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile für 1000  
Raum 25 Pf., im Reflametall 50 Pf., Chiffreanzeigen  
Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Ver-  
lichteit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.  
:—: Geschäftsstelle: Delstraße 8. :—:

Nr. 174

Donnerstag den 27. Juli 1916

43. Jahrg.

## Vergeblische Anstrengungen der Engländer an der Westfront. — Italienische Angriffe siegreich abgeschlagen. — Türkische Truppen kommen nach Galizien. — Englands Entrectung der Neutralen.

### Die Beurteilung der Kriegslage auf dem Balkan.

O. Die pikanteste Neuheit auf dem Gebiete der auf den Krieg bezüglichen Ereignisse ist nicht der minimale Landgewinn, welchen der jüngste englisch-französische Vorstoß an der Somme und in deren Nachbarschaft bei ungeheuren Verlusten der Angreifer erzielt hat, sondern die endliche aktive Teilnahme der Republik Portugal an dem großen „Kulturkampf“ gegen den deutschen „Militarismus“. Über die Kopfzahl der Landesleute Vasco de Gamas, die somit in den „Dienst der Menschheit“ gestellt worden sind und zum Teil ebenfalls noch gestellt werden können, verlaute noch nichts Zuverlässiges. Die angegebenen Zahlen variieren in verdächtiger Weise zwischen 30 000 und 100 000. Wahrscheinlich hängt sie von der Höhe der Vergütung ab, welche John Bull für die gewünschte militärische Unterstützung seinem im Süden der Pyrenäen das Dolein stützenden Entzogenen zahlen will.

Auf welchem Kriegsschauplatz die portugiesischen Regimenter und Batterien den ersten Endsieg herbeiführen zu helfen bestimmt sind, liegt für die Nichteingeweihten auch noch im Dunkel. Aus unbekannter Quelle kam die Nachricht, daß sie, nebst einem weiteren Transport russischer Kulturarmeen, in West gelandet seien, aber nach Saloniki transportiert werden sollten, wo sie weit nötiger gebraucht würden. Auf solche Mitteilungen darf man von vornherein

keine Androhung ihrer bevorstehenden großen mazedonischen Offensive Bulgarien zu zwingen, einen erheblichen Teil seiner Streitkräfte in den Saloniki gegenüber eingenommenen Stellungen zu belassen, um die Intervention Rumäniens zu erleichtern.

Käme es zu einem Krieg zwischen diesen beiden stärksten Balkanstaaten, in welchem übrigens Bulgarien nicht allein stehen würde, so wäre auch das Signal zur Eröffnung der angeführten großen Offensive Carraills gegeben, deren Erfolgsaussichten alsdann etwas gestiegen sein würden. Da jedoch die Resultate der letzten Aktionen unserer Feinde auf dem westlichen und dem östlichen Kriegsschauplatz gar zu mager sind, steht zu hoffen, daß Rumänien seine ablehnende Haltung gegenüber den Einladungen der Entente-Diplomatie fortsetzen und auch durch deren neueste Kalkulation einen tiefen Strich machen wird.

### Der Weltkrieg.

Mit den Friedensbedingungen unserer Feinde beschäftigt sich die englische offizielle Zeitschrift „Spezialist“. Den auf den geistigen Zustand des englischen Volkes ein eigentliches Licht werfenden hirnverbrannten Ausführungen entnehmen wir, daß am Ende des Krieges unsere Feinde einfach die Bedingungen stellen und bei Ablehnung den Kampf fortführen. Aber die Art der Friedensbedingungen läßt sich bei „Spezialist“ wie folgt ausrechnen: Deutschland stellt Belgien und Serbien wieder her und zahlt beiden Staaten eine Vergütung für den angerichteten Schaden. Eine eben solche Vergütung erhält Frankreich für die Zerstörung des Norddepartements. Außerdem bekommt Frankreich Elsaß-Lothringen zurück. Rußland erhält Polen zurück, und zwar nicht nur die augenblicklich besetzten Gebiete, sondern auch die polnischen Teile der heutigen Provinz Wolyn. Schleswig-Holstein wird wieder dem Deutschen Reiche abgetrennt. England begnügt sich mit der Auslieferung der deutschen Kriegsschiffe und der Übergabe der Insel Helgoland. Die deutschen Kolonien verbleiben in den Händen derjenigen Mächte, welche sie augenblicklich besetzt hatten. Es verliert sich von selbst, daß Deutschland den Bismarckanteil an der den Verbündeten zu zahlenden Kriegsschuldung zu tragen hat. Der Einwand der eingetretenen Zahlungsunfähigkeit wird nicht anerkannt, sondern alle Einnahmen des Deutschen Reiches werden zur Begleichung der Schuld beschlagnahmt.

Es ist wichtig, diese englischen Friedensbedingungen zu kennen, damit wir unterdessen uns auch dann danach richten können, falls das Ende des Krieges anders ausfallen sollte, wie die Herren vom „Spezialist“ es gern haben möchten.

### Die Kämpfe an der Westfront Die englisch-französische Offensive.

Der entscheidende Stoß der englisch-französischen Kräfte nördlich der Somme ist nach dem getragenen deutschen Heeresbericht wiederum glücklich zusammengeführt.

In britischen Heeresbericht heißt es: Abgesehen von weiterem schweren Geschützfeuer von beiden Seiten war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihn keinen Vorteil ein. Wir gewannen ein neues Gelände beim Bourron-Büschchen und in der Richtung von Guilleumont. In der Umgebung von Pozières errangen unsere Truppen trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vorteile; ein großer Teil des Dorfes ist jetzt in unseren Händen.

Die vergeblichen englischen Anstrengungen. Die zwischen Pozières und Guilleumont eingeleiteten australier und britischen Territorialen erzielten nach Pariser Berichten von der englischen Front vorgesehene bei Sonnenuntergang Verluste.

Ingen für den Nachtangriff, der bezweckte, die für die dort liegenden Engländer ungünstigen Gesamtverhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern. Bis jetzt trotz der namentlich bei Pozières und Longueval erlittenen ungewöhnlich schweren Verluste seine enormen Anstrengungen fort, um an diesem oder jenem Frontpunkt einen tatsächlich wertvollen Geländevorteil zu erreichen, was bisher nicht gelang.

Wie den Berichten der französischen Blätter zu entnehmen ist, endete der vorgestrige Tag, eine der heißesten und blutigsten Schlachten an der Somme, mit einem Mißerfolg der Engländer, die immer neue Sturmwellen gegen die von den Deutschen gehaltenen Dörfer Pozières, Guilleumont und Longueval heranzuführen. Mit rasender Erbitterung wurde gekämpft. Die Deutschen verteidigten jeden Fußbreit Gelände. Jedes Haus war zur Festung gemacht, um die gerungen werden mußte. Von zwei Uhr morgens bis acht abends dauerte dieser furchtbare Kampf. Es war den Engländern unter Aufbietung der äußersten Kraftanstrengung gelungen, in die genannten Dörfer einzudringen. Sofort setzten unvorderstehende deutsche Gegenangriffe ein und entziffen die Engländer das Belohene wieder. Ein und her wogte die Schlacht. Am Mitternacht waren die Deutschen immer noch Herren ihrer Stellungen.

### Um den Preis von Verdun.

In den in Rotterdam eingegangenen englischen Zeitungen „Daily News“ und „Morning Post“ ist der Hinweis bemerkenswert, daß das englische Heer gegenwärtig die Hauptlast des Kampfes an der Somme zu tragen habe, da das französische Heer neuerdings durch den schweren Druck auf Verdun festgehalten werde, das im jetzigen Augenblick der Entscheidung um des Preises willen unter keinen Umständen in die Hand der Deutschen fallen dürfe.

Holländische Zeitungen berichten aus Paris, daß die französische Offiziere in der Nähe zum Zwecke der Rettung Verduns unterworfen worden sei. Gleichzeitig bereiten die englischen Zeitungen auf einen Stillstand der französischen Offensive vor.

### Von den andern Fronten.

Die Deutschen weisen vor Verdun nicht zurück. Aus London wird gemeldet, daß der französische Generalstab sehr unzufrieden sei mit den bisherigen Erfolgen der englischen Offensive, die durch die ungeheuren Opfer erbrütet würden. Trotz ungeheurer Kräfteverwendung weisen die Deutschen vor Verdun nicht einen Schritt zurück. Wollen die Verbündeten wirklich Hilfe bringen, dann müßten sie ihre Kräfte verzehnfachen; ist dies nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergeblich.

Die französischen Tagesberichte vom Montag melden: Auf dem rechten Ufer der Maas bemächtigte sich unsere Infanterie nach lebhaften Kämpfen eines Abschnittes unmittelbar westlich des Wertes Chauxmont. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

### Der Luftkrieg.

Deutsches Bombardement von Lunenburg. Der französische Tagesbericht vom 25. Juli besagt: Im Laufe der Nacht bombardierte ein deutscher Alzeiger Lunenburg, wobei eine Person verwundet wurde. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli und während des 23. Juli bombardierten französische Alzeiger mit acht Geschossen den Bahnhof von Couflans, mit 40 die Paraden von Bignelles und mit 25 die Kasernen und den Flugplatz von Dieuze.

### Der Krieg mit Italien.

Neue vielfache Angriffe der Italiener abgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:



haben einen Verlust von 1000 Mann erlitten, durch Verletzung ihrer militärischen Stellung an der südwestbulgarischen Grenze und durch die fortge-

